

*Bau und Finanzierung einer großen Turnhalle waren vor rund 90 Jahren ein großes Problem in Bieber. Martin Bauer (Jahrgang 1907) hat die damaligen Ereignisse geschildert, so wie sie ihm von seinem gleichnamigen Vater (1865 – 1944) berichtet wurden und er sie in späteren Jahren selbst erlebte. Seine Darstellung wurde in einigen Punkten vom Herausgeber noch ergänzt.*

In den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts wurden in Bieber drei wichtige Bauvorhaben durchgeführt: 1875 das große Schulhaus an der Langer Straße, 1878/79 der Um- und Erweiterungsbau der Pfarrkirche und 1898/99 der Neubau einer Turnhalle an der Seligenstädter Straße. Den Turnverein Bieber hatten 20 junge Männer im Jahr 1861 – wohl angeregt durch das im Jahr zuvor in Offenbach abgehaltene Mittelrheinsche Gauturnfest – gegründet. Für viele Jahre übten die

Turner unter schwierigen Bedingungen zur Sommerszeit im Freien, zur Winterszeit aber in einem durch einen Ofen oft verräucherten Raum des Gasthauses „Zur Bretzel“ an der S-Kurve. Mit etwas Neid blickte man hinüber nach Offenbach, wo wohlhabende Vereinsmitglieder den Bau einer schönen Turnhalle finanziert hatten. Dem Bieberer Wunsch nach einer ähnlichen Übungsstätte war jedoch vorerst durch die bescheidenen finanziellen Verhältnisse der Mitglieder keine Aussicht auf Verwirklichung gegeben. Die Erfolge, die die Bieberer Turner immer wieder bei den übergeordneten Veranstaltungen der Gauturnfeste, Feldbergfeste und Deutschen Turnfeste erzielten, fachten aber die Begeisterung an, und so beschloß die Generalversammlung des Jahres 1887 auf Antrag des Kaspar Jäger, einen Fonds zur Erbauung einer Turnhalle in Bieber zu gründen:



TURNHALLE VON 1899

*„Es werden von den wöchentlichen Beiträgen von den Mitgliedern 2 Pfennig und von den Zöglingen 1 Pfennig zurückgelegt und für sich gebucht. Das Geld darf nicht vergriffen und zu keinem anderen Zweck verwendet werden.“*

Die so angesparten Beträge konnten bei aller Begeisterung für die Sache natürlich nicht ausreichen, um ernsthaft an einen Baubeginn denken zu können. Auch die bei allen Festlichkeiten und Veranstaltungen des Vereins herausgeschlagenen Spenden führten nur wenig weiter. Schließlich kam man auf den Gedanken, den Mitgliedern und Gönnern verzinssliche Bausteine zum Kauf anzubieten. Sie waren anfangs nur schwer abzusetzen, als sich aber im Verlauf der neunziger Jahre die Einkommensverhältnisse etwas besserten, ging es voran. 1897 hatte man dann 4000 Mark zusammen und konnte ans Bauen denken. Weiteren Auftrieb gab das im gleichen Jahr in Bieber abgehaltene Gauturnfest, das auf

den damals noch vorhandenen Wiesen zwischen Bach und den „Bruchgärten“ stattfand und für das rund 5000 Eintrittskarten verkauft wurden. Weit über 2000 Personen beteiligten sich an dem großen Festzug durch Bieber. Als Reinerlös des Festes floß die ansehnliche Summe von 624,42 Mark dem Turnhallenfonds zu. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß zu damaliger Zeit ein angesparter Betrag von 1000 Mark ausreichte, um den Kauf eines einfachen Hauses im Wert von 10000 Mark mit entsprechender Hypothekenbelastung tätigen zu können. Viele der damals nach einheitlichem Grundriß erstellten Häuser, bestehend aus drei Kammern und Küche im Erdgeschoß und einer weiteren Wohnung mit vier Räumen (davon zwei mit schräger Decke) im Dachgeschoß, haben sich bis heute erhalten.



TURNHALLE INNEN IN DER VORKRIEGSZEIT

1898 kaufte der Turnverein an der Seligenstädter Straße ein geeignetes Gelände für die projektierte Turnhalle. Die vorherigen Eigentümer, nämlich L. André, Offenbach, sowie die katholische Pfarrgemeinde und die Gemeinde Bieber, kamen dabei dem Verein preislich in „hochherziger Weise“ entgegen. Die hiesigen Architekten entwarfen Pläne für den Neubau, von denen später dann der des Heinrich Gesser verwirklicht wurde. Der Kostenvoranschlag belief sich freilich auf 40000 Mark, eine Summe, die nicht finanzierbar schien. Keine Bank und keine Sparkasse war bereit, einen nun erforderlichen Kredit in Höhe von 35000 Mark zu gewähren. Niedergeschlagenheit und Resignation machten sich bei den Turnern breit. Manche plädierten dafür, nur eine kleine Halle zu bauen. In dieser Situation sprang der Vereinsvorsitzende Andreas Bauer in die Bresche. Erschlug dem Geldinstitut vor, einen Kredit von 35000 Mark zu geben, für den er mit seinem Privatvermögen bürgen wollte. Die Bank ging auf den Vorschlag ein. Dennoch war es ein großes Risiko. Wie oft hat mein Vater am Tisch gesagt, wenn es schief gegangen wäre, hätte der Onkel Andreas sein ganzes Vermögen verloren. Doch es ging nicht schief! Der Turnverein stand fest wie eine Mauer hinter seinem Präsidenten. Und nach langen Verhandlungen faßte die Generalversammlung des Vereins am 24. Januar 1899 den einstimmigen Beschluß, mit dem Bau der Turnhalle zu beginnen, und schon am 13. Februar erfolgte der erste Spatenstich.

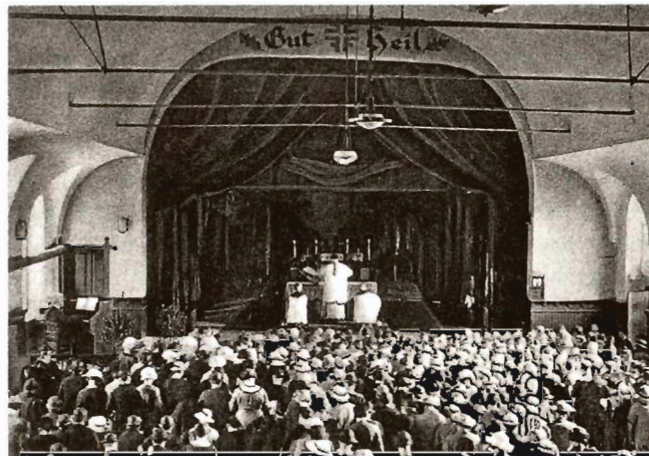
Der Tag der Einweihung, der 18. November 1899, war ein Freudentag für ganz Bieber. Alle strömten zur neuen Turnhalle und waren, ob Vereinsmitglied oder nicht, des Lobes voll über das, was da entstanden war. Stolz und Zufriedenheit waren berechtigt, denn außer der Stadt Offenbach besaß keine Gemeinde im gesamten Turngau

damals eine Turnhalle. Noch viele Jahre haben andere Orte gebraucht, bis sie soweit waren. In Bieber aber verfügte man seitdem über ein stattliches Gebäude, das nicht nur vom Verein für Turnen, Sport und Spiel genutzt wurde, sondern auch Raum bot für Veranstaltungen der verschiedensten Art: Feiern und Ausstellungen, Konzerte und Aufführungen, Versammlungen und Maskenbälle. Zwei „Sondernutzungen“ aus der Vielzahl seien noch erwähnt: Im Ersten Weltkrieg waren hier die russischen Kriegsgefangenen untergebracht, die das Waldhof-Gelände abholzten und auch im Zweiten Weltkrieg war sie zeitweise mit Kriegsgefangenen und Fremdarbeitern belegt. Und im Jahre 1936 feierte die katholische Pfarrgemeinde ein dreiviertel Jahr lang in der Turnhalle ihre Sonntagsgottesdienste, während die alte Kirche niedergelegt und an ihrer Stelle ein Neubau errichtet wurde.

Es soll auch nicht verhehlt werden, daß Begeisterung und Einmütigkeit der Vereinsmitglieder nach der Errichtung der Turnhalle kleine Dämpfer erhielten. Man zerstritt sich bei der Frage, ob in der Halle ein Wirtschaftsbetrieb angegliedert werden sollte. Nachdem man sich mit Mehrheit dafür entschieden hatte, gab es den nächsten Streit bei der Benennung des Vereinswirtes, denn gleich mehrere Turner hatten sich um diesen Posten beworben.

Es bedurfte eindringlicher Appelle angesehener Vereinsmitglieder, um die Einheit wieder herzustellen. Einige Mitglieder erklärten freilich ihren Austritt. Und nicht zufällig entstand dem Turnverein durch die Gründung der „Turngesellschaft“ Bieber im Jahre 1900 eine Konkurrenz. Sportliche Erfolge bei den großen Turnfesten der folgenden Jahre gaben jedoch schon bald neuen Auftrieb.

Nach der Geldentwertung durch die Inflation 1923 kam das Thema der für den Bau der Turnhalle einst ausgegebenen verzinlichen Bausteine wieder in die Debatte. Noch gut erinnere ich mich an die Jahreshauptversammlung 1925, als es um die Aufwertung der Bausteine ging. Ein Turner schlug vor, die Abwertung des Geldes dem Verein zukommen zu lassen. Das wurde nicht genehmigt. Viele Mitglieder waren vielmehr der Meinung, daß man über das Geld anderer nicht verfügen könne. So wurde die Angelegenheit dem Vorstand übertragen, der die Aufwertung der Guthaben beschloß. Damit war ein Schlußstrich unter die Finanzierung der Turnhalle gezogen.



*ALLE DAMEN MIT HUT  
Sonntagsgottesdienst in der Turnhalle 1936*